



Pädagogische Konzeption des Katholischen Kinderhauses Spatzennest

Anschrift:

Kath. Kinderhaus „Spatzennest“
Kastefeldstraße 6
83135 Schechen - Pfaffenhofen

Telefon: 08031 81867

E-Mail: spatzennest.pfaffenhofen-inn@kita.ebmuc.de

Kinderhausleitung: Frau Eva-Maria Eisner

Träger:

Kitaverbund St. Johann Baptist Beyharting
Augustinerweg 8
83104 Tuntenhausen – Beyharting

Telefon: 08065 272

E-Mail: st-johann-baptist.beyharting@ebmuc.de

Trägervertretung: Frau Sabine Suitner-Miller

Stand der Konzeption: August 2021

Inhalt

1.	Unser Kinderhaus stellt sich vor	1
1.1.	Vorwort der Pfarrei und des Trägers	1
1.2.	Leitgedanke des Teams	2
1.3.	Unser Leitbild	3
1.4.	Gesetzlicher Auftrag	3
2.	Beschreibung der Einrichtung	5
2.1.	Lage und soziales Umfeld	5
2.2.	Räumlichkeiten	6
2.3.	Personal und Träger	7
2.4.	Öffnungszeiten	8
2.5.	Schließzeiten	9
2.6.	Aufnahme	9
2.7.	Kosten und Beiträge	9
3.	Die pädagogische Arbeit mit dem Kind in der Krippe	11
3.1.	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	11
3.2.	Die Entwicklung von Basiskompetenzen	11
3.3.	Pädagogisches Handeln	12
3.4.	Unser Tagesablauf	15
3.5.	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	15
4.	Pädagogische Arbeit mit dem Kind im Kindergarten	20
4.1.	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	20
4.2.	Die Förderung von Basiskompetenzen	20
4.3.	Pädagogisches Handeln im Kindergarten	24
4.4.	Unser Tagesablauf im Kindergarten	29
4.5.	Pädagogische Schwerpunkte und Besonderheiten	30
4.6.	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	31
5.	Eltern-Bildungs – und Erziehungspartnerschaft	35
5.1.	Elternbeirat	35
5.2.	Elternabende	35
5.3.	Elternbriefe/Umfragen	35
5.4.	Hospitation	35
5.5.	Entwicklungsgespräche	35
5.6.	Transparenz pädagogischen Handelns	35

5.7. Elternmitwirkung.....	36
6. Zusammenarbeit in der Einrichtung.....	36
7. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	36
7.1. Kooperation mit der Grundschule.....	36
7.2. Weitere Institutionen.....	37
8. Kinderschutz.....	38
8.1. Rechte der Kinder.....	38
8.2. Pädagogische Umsetzung.....	38
9. Qualitätssicherung.....	39
9.1. Elternbefragung.....	39
9.2. Beschwerde-Management.....	39
9.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	40
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	40
11. Schlusswort.....	41

1. Unser Kinderhaus stellt sich vor

1.1. Vorwort der Pfarrei und des Trägers

Pfaffenhofen, den 21. Juli 2020

Grüß Gott, liebe Leserin und lieber Leser, liebe Eltern,

mit wachsendem Respekt vor dem Angebot des Kinderhauses Spatzennest habe ich das vorliegende Konzept studiert, mein noch größerer Respekt aber gehört der praktischen Umsetzung, wie ich sie nun in vielen Jahren in unserem Kindergarten erlebt habe.

Immer, wenn ich in den Kindergarten hinüber ging, wurde ich von den Kindern freundlich und lebhaft begrüßt und durfte bei ihnen spüren, dass sie gut behütet und begleitet sind.

Das kommt ja nicht von ungefähr, sondern hat seinen Grund in der liebevollen und in jeder Hinsicht fördernden Begleitung und Betreuung unserer Erzieherinnen.

Wenn nun unsere Einrichtung um mehr als das Doppelte vergrößert wird, wird dieser Geist des Hauses umso mehr gefragt sein. So wünsche ich allen Erzieherinnen im neuen Umfeld Kraft und Phantasie, den nötigen Rückhalt im Miteinander des Teams und über allem Gottes Segen. Vor allem aber gelten meine Wünsche und Gebete den Kindern.

Der Gemeinde Schechen danke ich für die gute Zusammenarbeit und bitte sie weiterhin um wohlwollende Unterstützung der Anliegen von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern.

Herbert Holzner, Pfarrverbandleiter St. Laurentius Pfaffenhofen am Inn

Liebe Leser, liebe Eltern,

ich freue mich sehr, Ihnen nachfolgend die – aus unserer Sicht äußerst ansprechende – Konzeption unseres Kinderhauses Spatzennest präsentieren zu können. Die Leitung und das Team haben sich darin viele Gedanken gemacht über die Entwicklung von Kindern und deren Begleitung in der KiTa-Phase. Sie beleuchten unsere Schwerpunkte und machen das Wirken des pädagogischen Personals transparent.

Jede Konzeption und jeder Alltag ist immer auch Ansporn zur Weiterentwicklung. Unser Anspruch ist es, ständig für neue Ideen und Anregungen offen zu bleiben, uns zu reflektieren, zu verbessern und zielführende Anpassungen vorzunehmen. Hier sind wir natürlich auch für alle Rückmeldungen aus unserem sozialen Umfeld dankbar.

Als Träger dieser Einrichtung sehe ich mich als zuverlässigen Partner, der diese Konzeption voll inhaltlich unterstützt. Der KiTa-Verbund Beyharting ist neben dem Spatzennest auch Träger der KiTa Klostermäuse in Beyharting, des Kindergartens Balu in Großkarolinenfeld sowie der KiTa

Ostermünchen. Die gemeinsame Verwaltung der Finanzen und des Personals sowie ein intensiver inhaltlicher Austausch der Leitungen untereinander sind wesentliche Vorteile eines KiTa-Verbundes, aber auch das Wissen um die Vielfältigkeit in den pädagogischen Ansätzen. Über all dem steht in allen Einrichtungen die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder sowie die Freude an der täglichen Arbeit mit ihnen.

An dieser Stelle wünsche ich Ihnen beim Lesen der nachfolgenden Seiten interessante Einblicke in unsere pädagogischen Ansätze. Spüren Sie, mit wieviel Engagement und Herz sich das Team im Spatzennest für Ihre Kinder einsetzt.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Sabine Suitner-Miller, KiTa-Verwaltungsleitung

1.2. Leitgedanke des Teams

Diese Konzeption bietet Ihnen die Möglichkeit, wichtige Informationen über unser Kinderhaus zu erhalten und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit kennen zu lernen. Anhand unserer Konzeption wird unser pädagogischer Auftrag für alle Außenstehenden transparent und ihnen so näher gebracht. Sie ist Orientierungshilfe und Maßstab unserer Arbeit mit dem Kind.

Gemeinsam gehen wir Hand in Hand

Wir in unserer kirchlichen Einrichtung orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an christlichen Werten und eben diesem Jahreskreis. Unser Kinderhaus bietet allen Kindern in ihrer natürlichen Neugierde eine Plattform, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und zu erweitern. Wir sind uns unserer Aufgabe und Verantwortung bewusst, bedanken uns für das uns geschenkte Vertrauen und freuen uns, gemeinsam mit den Eltern das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten zu dürfen.

Wir wünschen allen viel Freude beim Lesen.

Ihr Spatzennest Team

1.3. Unser Leitbild

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die eigenständige Persönlichkeit eines jeden Kindes, mit seinen individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Begabungen und seiner ganz individuellen Lebensgeschichte. In unserem Kinderhaus können sich die Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des gegenseitigen Vertrauens mit sich selbst und ihrer Umwelt positiv auseinandersetzen. Wir bieten dem Kind Raum zum eigenen Werden und Wachsen, dabei spielt die Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Wichtige Eckpunkte unserer Arbeit sind:

- Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten
- Mit den Kindern Akzeptanz und Toleranz zu leben
- Eltern aktiv am Geschehen innerhalb des Kinderhauses teilhaben zu lassen

Wir möchten uns gemeinsam mit Kindern und Eltern auf den Weg machen, die ganze Vielfalt des Spielens und Lernens zu erleben und zu genießen.

1.4. Gesetzlicher Auftrag

Seit dem 01.08.2005 gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Es kommt zusammen mit dem Bundesgesetz SGB VIII (Achstes Buch Sozialgesetzbuch, Kinder und Jugendhilfe), dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) und dem Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG) in unserem Kindergarten zur Anwendung.

Art. 4 BayKiBiG Allgemeine Grundsätze

(1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personenberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Art. 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Art. 11 BayKiBiG Erziehungspartnerschaft und §1 SGB VIII

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

- Das pädagogische Personal soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt unterschiedslos einbinden und entsprechend der Bedürfnisse individuell fördern.
- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich zusammen.
- Eltern werden regelmäßig über Lern- und Entwicklungsprozesse informiert.

Art. 12 BayKiBiG Bildungs- und Erziehungsarbeit für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

- Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden.
- Die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund soll gestärkt werden.
- Für Kinder mit Migrationshintergrund oder unzureichenden Deutschkenntnissen ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen (Vorkurs Deutsch).

Grundgesetz Art. 6 (2) Elternrecht

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Personal ist die Basis einer gelungenen Umsetzung unseres Betreuungsauftrages. Das Kinderhaus unterstützt Familien, übernimmt jedoch keine familienersetzende Funktion, denn die „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“.

§§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung / Förderungen in Kindertageseinrichtungen

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“

- Kinder zu Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftssinn befähigen
- Unterstützung der Bildung und Erziehung innerhalb der Familie, Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung

Der Träger soll Qualität in den Einrichtungen sicherstellen. Das Angebot soll sich an den Bedürfnissen der Familien orientieren.

Für den Betrieb der Einrichtung liegt eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII vor.

Die Umsetzung des Schutzauftrags §8a SGB VIII in unserer Einrichtung

→ siehe Schutzkonzept

Art. 5 BayIntG Vorschulische Sprachförderung

(1) ¹Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. ²Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. ³Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. ⁴Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

(2) ¹Ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (Art. 26 Abs. 1 Satz 5 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes – BayKiBiG) vor Eintritt der Vollzeitschulpflicht wird bei allen Kindern zur frühzeitigen Feststellung und Förderung einer entsprechenden Entwicklung für die spätere Leistungsfähigkeit in der Schule der Sprachstand erhoben.

(3) ¹Ein Kind, bei dem das Ergebnis der Sprachstandserhebung nach Abs. 2 erwarten lässt, dass seine Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, soll in der Zeit bis zur Einschulung einen Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse besuchen.

Art. 6 BayIntG Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln und diese kritisch zu hinterfragen. ³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. ⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Lage und soziales Umfeld

Unser Kinderhaus liegt in Pfaffenhofen/Inn gleich in der Nähe von Kirche und Pfarrheim. Der Kindergarten befindet sich in einer verkehrsberuhigten Zone unweit der B15 in einem Wohngebiet.

Die Kinder, die den Kindergarten besuchen, kommen aus Pfaffenhofen, aus den zur Pfarrei gehörenden Nachbarorten Langenpfunzen und Westerndorf St. Peter sowie aus umliegenden Ortsteilen der Gemeinde Schechen.

Das Einzugsgebiet ist ländlich geprägt und viele der Kinder und Familien sind in das örtliche Vereinsleben eingebunden. Ein Großteil der Familien hat mehrere Kinder und das soziale Netz der Familien untereinander funktioniert recht zuverlässig. Die gängige Wohnform sind Einfamilienhäuser mit Garten, Bauernhöfe und kleine Wohnanlagen.

2.2. Räumlichkeiten

Unser Kinderhaus besteht aus zwei Häusern, einem dreigruppigen Haus, erreichbar über die Kastenfeldstraße, sowie einem viergruppigen Haus, welches über die Wasserburger Straße zu erreichen ist. Im Haus „Kastenfeldstraße“ sind drei Kindergartengruppen beheimatet. Das Haus „Wasserburger Straße“ beherbergt zwei Kindergarten- und zwei Krippengruppen. Die beiden Häuser sind über einen überdachten Gang verbunden, der durch unseren Garten läuft.

In unserem Haus in der Kastenfeldstraße verfügen wir über folgende Räumlichkeiten:

Erdgeschoss:

- Spielflur
- Zwei Gruppenzimmer (Blaue und Türkise Spatzen)
- „Musikzimmer“
- Bücherei mit Raum für individuelle Gestaltungs- und Spielmöglichkeit
- Personalküche
- Büro
- Wasch- und Toilettenraum
- Putzkammer
- Personaltoilette

Das Musikzimmer und die Bücherei werden auch für spezifische Angebote und Kleingruppenarbeit genutzt. Im großzügigen Flur befinden sich die Garderoben der beiden Gruppen, sowie ein großer Bauplatz und ein Bällebad.

Souterrain:

- Gruppenzimmer der Lila Spatzen mit Nebenraum
- Werkstatt
- Vorschulzimmer und Lernwerkstatt mit Töpferofen
- Turnraum
- Wasch- und Toilettenraum
- Lagerraum
- Personaltoilette

Die Garderobe der Lila Spatzen befindet sich im Flur.

In unserem Haus in der Wasserburger Straße verfügen wir über folgende Räumlichkeiten:

Erdgeschoss:

- Großer Spielflur
- Zwei Gruppenzimmer (Grüne und Rote Spatzen) mit jeweils einem Nebenraum
- Kindertoilette
- Mehrzeck- und Turnraum
- Essensraum
- Küche
- Putzräume
- Barrierefreies WC mit Dusche und Wickeltisch

Erster Stock:

- Großer Spielflur
- Zwei Gruppenzimmer (Gelbe und Orange Spatzen)
- ein gemeinsamer Schlaf- und Ruheraum
- Mal- und Werkraum
- Kindertoiletten (separat für jede Gruppe)
- Therapieraum
- Personalzimmer
- Büro
- Besprechungszimmer
- Personaltoilette

Wir haben einen großen Garten mit schönen, alten Bäumen. Er wurde im Rahmen einer „Dorfaktion“ als Naturspielplatz gestaltet und lädt die Kinder zum Klettern, Rutschen und Toben ein. Kleine Spielhäuser und der Bauwagen werden für Rollenspiele genutzt und der große Sandkasten mit Matschanlage ist sehr beliebt. Fahrzeuge und Spielgeräte werden in zwei Geräteschuppen aufbewahrt. Der Verbindungsgang zwischen unseren Häusern läuft auf einer Seite des Gartens. Er fügt sich natürlich in das Naturgartenkonzept ein und bietet überdachten Raum zum Spielen.

Ein separater Teil des Gartens ist gezielt auf die Bedürfnisse unserer Kleinsten zugeschnitten. Hier finden sich spezielle Geräte, wie eine kleine Nestschaukel, eine Gurtschaukel, Rutschen und Spielhäuschen, die für Krippenkinder konzipiert sind.

2.3. Personal und Träger

Im September 2021 sind in unserer Einrichtung beschäftigt:

- 9 Erzieherinnen
- 11 Kinderpflegerinnen
- 0 PraktikantInnen im Anerkennungsjahr
- 2 Praktikantinnen im SPS II (Vorpraktikum)
- 1 Praktikantin der SEJ (Soziales Einführungsjahr / Vorpraktikum)

Auf Anfrage können auch SchülerInnen der verschiedenen Schulzweige ein Block- oder Schnupperpraktikum bei uns machen.

Ein Hausmeister und vier Raumpfleger*innen vervollständigen unser Team.

Unser allgemeiner *Personalschlüssel*:

- Kindergarten je 1 Erzieher/in + 1 Kinderpfleger/in
- Krippe je 1 Erzieher/in + 2 Kinderpfleger/innen

Da wir mit einigen Teilzeitkräften arbeiten, sind den Kindergartengruppen teilweise mehr als 2 Personen zugeordnet.

Ehrenamtliche Mitarbeiter:

Viele unserer Eltern unterstützen und bereichern unsere Arbeit durch eine ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Aktionsgruppen wie z.B. der Werkstatt, beim Kochen und Backen und Singen.

Vorlese-Omas besuchen regelmäßig unsere Einrichtung und betrachten mit den Kindern in Kleingruppen Bilderbücher oder lesen Geschichten vor.

Wir sind sehr dankbar für das vielfältige Engagement unserer Eltern und Großeltern!

Träger:

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirche, genauer die Kath. Kirchenstiftung St. Johann Baptist Beyharting. Seit 2019 gehört unser Kinderhaus zum kirchlichen Verbund dieses Trägers.

2.4. Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr sowie Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet. Bei einer geringen Nutzung der Randzeiten behalten wir uns eine Kürzung vor.

Der Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit in Krippe und Kindergarten ist täglich von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr. Ein warmes Mittagessen gibt es von Montag bis Freitag.

Jährlich findet eine Elternbefragung hinsichtlich des Betreuungsbedarfes statt. Gegebenenfalls passen wir unsere Öffnungszeiten dem Bedarf an.

In den Randzeiten werden die Kinder zum Teil gruppenübergreifend betreut. Die Aufenthaltsdauer der Kinder richtet sich nach individuell gebuchten Zeiten.

Während der Schulferien findet Ferienbetreuung statt. Diese endet um 14.30 Uhr. Diese Kürzung, bedingt durch die geringe Auslastung während der Ferien, betrifft Krippe und Kindergarten. Um eine gute Personalplanung zu ermöglichen fragen wir die Nutzung der Ferienbetreuung vor jeder Ferienzeit ab.

An einigen Tagen im Jahr schließt unser Haus um 12.00 Uhr. Anlässe sind z.B. Kirchweih oder Jahresplanungstage. Dies wird jedoch rechtzeitig bekannt gegeben.

2.5. Schließzeiten

Die Einrichtung ist an maximal 30 Tagen geschlossen, wobei zwei bis drei Wochen davon auf die Sommerferien fallen. Die restlichen Tage sind auf das Jahr verteilt. Für Team-Fortbildungen kann die Einrichtung noch bis zu fünf Tage zusätzlich schließen. Die genaue Schließzeitenregelung wird jeweils am Beginn des neuen Kinderhausjahres nach Absprache mit dem Träger bekannt gegeben.

2.6. Aufnahme

Wir haben 149 Plätze für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

Kinder mit Behinderung und solche, die von Behinderung bedroht sind, können als Einzelintegrationsmaßnahme aufgenommen werden. Hierfür stehen aktuell zwei Plätze zur Verfügung. Die Rahmenbedingungen müssen von Fall zu Fall individuell abgeklärt werden.

In der Regel finden im Februar unsere Anmeldetage statt. Die Termine sind dem Pfarrbrief und dem Gemeindeblatt zu entnehmen. Plätze werden primär nach Alter des Kindes vergeben. Auch ob bereits Geschwisterkinder die Einrichtung besuchen und soziale Dringlichkeit fließen in die Bewertung mit ein. Für Kinder, die zu unserer Pfarrei, nicht aber zur Gemeinde Schechen gehören, haben wir ein Kontingent an Plätzen zu vergeben. Die Zusage für einen Kindergartenplatz erfolgt meist kurz nach der Schuleinschreibung. Im Mai oder Anfang Juni findet ein Informationsabend für die neuen Eltern statt, bei dem auch der Vertrag ausgehändigt und der Termin des Schnuppernachmittags bekannt gegeben wird. Normalerweise erfolgt die Aufnahme zu Beginn des Kindergartenjahres im September. Bei freien Plätzen werden Kinder auch während des laufenden Jahres aufgenommen.

2.7. Kosten und Beiträge

a) Beitrag für Kinder bis 3 Jahre

Buchungskategorie	Grundbeitrag	Getränkegeld	Spielgeld
15-20 Stunden	186,00 €	3,00 €	7,00 €
20-25 Stunden	198,00 €	3,00 €	7,00 €
25-30 Stunden	220,00 €	3,00 €	7,00 €
30-35 Stunden	242,00 €	3,00 €	7,00 €
35-40 Stunden	264,00 €	3,00 €	7,00 €

b) Ermäßigter Beitrag für Geschwisterkinder bis 3 Jahre

Buchungskategorie	Grundbeitrag	Getränkegeld	Spielgeld
15-20 Stunden	110,00 €	3,00 €	7,00 €
20-25 Stunden	132,00 €	3,00 €	7,00 €
25-30 Stunden	154,00 €	3,00 €	7,00 €
30-35 Stunden	176,00 €	3,00 €	7,00 €
35-40 Stunden	198,00 €	3,00 €	7,00 €

c) Beitrag für Kinder ab 3 Jahren

Buchungskategorie	Grundbeitrag	Getränkegeld	Spielgeld
20-25 Stunden	99,00 €	3,00 €	7,00 €
25-30 Stunden	110,00 €	3,00 €	7,00 €
30-35 Stunden	121,00 €	3,00 €	7,00 €
35-40 Stunden	132,00 €	3,00 €	7,00 €
40-45 Stunden	143,00 €	3,00 €	7,00 €

d) Ermäßigter Beitrag für Geschwisterkinder ab 3 Jahren

Buchungskategorie	Grundbeitrag	Getränkegeld	Spielgeld
20-25 Stunden	66,00 €	3,00 €	7,00 €
25-30 Stunden	77,00 €	3,00 €	7,00 €
30-35 Stunden	88,00 €	3,00 €	7,00 €
35-40 Stunden	99,00 €	3,00 €	7,00 €
40-45 Stunden	110,00 €	3,00 €	7,00 €

e) Kosten für die Mittagverpflegung

Mittagessen	Monatspauschale
1x Essen / Woche	16,00 €
2x Essen / Woche	32,00 €
3x Essen / Woche	48,00 €
4x Essen / Woche	64,00 €
5x Essen / Woche	80,00 €

Gebucht werden kann jeweils zur halben und zur vollen Stunde.

Beginn und Ende der Betreuungszeit (vgl. Abs. 221 im Praxishandbuch zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrecht)

Zur Betreuung gehört auch die Verkehrssicherungs- bzw. Aufsichtspflicht. [...] Diese Pflicht besteht auch dann, wenn die Eltern anwesend sind. Gebucht wird daher die Nutzungszeit. Sie reicht vom Betreten der Einrichtung bis zum Verlassen.

Kindergarten: Die pädagogische Kernzeit beginnt um 8.15 Uhr und endet um 12.15 Uhr. Dies ist die Zeitspanne, in der das Kind in der Gruppe anwesend sein sollte. Daher muss mindestens von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr gebucht werden.

Kinderkrippe: Die pädagogische Kernzeit beginnt um 8.15 Uhr und endet um 11.45 Uhr. Dies ist die Zeitspanne, in der das Kind in der Gruppe anwesend sein sollte. Daher muss mindestens von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr gebucht werden. Wenn das Kind nicht vor dem Schlafen abgeholt wird (Buchungsende 12.00 Uhr oder 12.30 Uhr), kann es erst wieder nach dem Schlafen geholt werden. D.h. die nächste mögliche Abholzeit ist dann 14.30 Uhr.

Bei einer Buchung über 13.00 Uhr hinaus empfehlen wir dringend, das Mittagessen mitzubuchen.

Den ermäßigten Beitrag für Geschwisterkinder erhält jeweils das ältere Geschwisterkind.

Jeder Betreuungsplatz für Kinder ab drei Jahren wird mit bis zu 100,00€ staatlich bezuschusst. Der Anspruch für diesen Zuschuss beginnt ab September des Jahres, in dem das Kind seinen dritten Geburtstag feiert.

Unter drei Jahren kann ein Zuschuss beantragt werden, dieser ist jedoch gehaltsabhängig. Alle Infos hierzu („Bayerisches Krippengeld“) sind auf der Homepage des Zentrum Bayern Familie und Soziales zu finden.

3. Die pädagogische Arbeit mit dem Kind in der Krippe

3.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind:

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Von Anfang an treten Kinder mit ihrer Umwelt in regen Austausch und sind so ein aktiver Mitgestalter der eigenen Bildung und Entwicklung. Die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit, angepasst an den Entwicklungsstand, ermöglicht den Kindern eigenständig Verantwortung zu übernehmen. So dürfen sie die Erfahrung, über sich selbst mitbestimmen zu dürfen, machen und können gleichzeitig auf die Unterstützung des pädagogischen Personals zählen.

Jedes einzelne Kind hat seine eigene Persönlichkeit und möchte mit seinen Stärken und Schwächen angenommen werden. Es hat ein Recht auf Bildung, auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, auf Mitsprache und Mitgestaltung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse äußern und sich so aktiv im Alltag beteiligen.

Wir wollen alle Kinder in ihren unterschiedlichen Facetten annehmen und sie ein Stück ihres Weges begleiten.

3.2. Die Entwicklung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

a) Selbstwahrnehmung

Dazu gehört ein gesundes Selbstwertgefühl, ein positives Selbstkonzept, welches grundlegend in frühen Jahren gelegt wird. Es kann entstehen, wenn sich das Kind von seinen Bezugspersonen angenommen und geliebt fühlt, wenn ihm respektvoll, wertschätzend und einfühlsam begegnet wird. So gestärkt kann das Kind Belastungen und negative Veränderungen besser in positiver Weise bewältigen. Der Grundstein für Resilienz (Widerstandsfähigkeit) baut maßgeblich auf diesen Kompetenzen auf.

Wir bestärken das Kind durch eine wertschätzende Grundhaltung. Wir nehmen es ernst, hören aktiv zu und sind ehrliche Gesprächspartner für das Kind.

b) Motivationale Kompetenzen

Diese Kompetenzen werden gestärkt, wenn sich das Kind als selbstbestimmt wahrnehmen darf (Autonomie- und Kompetenzerleben), altersgerechte Herausforderungen erlebt und diese meistern kann. So wird auch vor allem die Begeisterungsfähigkeit und Neugierde gestärkt.

Wir ermöglichen es den Kindern, ihren Handlungsspielraum durch ein anregendes Umfeld und altersentsprechendes Beschäftigungsmaterial zu erweitern. Durch Rollenspiele, Gespräche und

unsere Vorbildfunktion lernen die Kinder zunehmend, ihre Bedürfnisse zu vertreten und Konflikte selbst zu lösen.

c) **Kognitive Kompetenzen**

In den verschiedenen Bildungsbereichen, die im nachfolgenden Kapitel dargestellt sind, stärken wir diese Kompetenzen, die z.B. die differenzierte Wahrnehmung, die Denk- und Problemlösefähigkeit sowie die Fantasie und Kreativität umfassen.

Wir ermöglichen dem Kind durch vielfältiges Spielmaterial und Beschäftigungsangebote, seine Sinneswahrnehmungen und Kreativität zu schulen. Wir stärken die Denk- und Lernfähigkeit, indem wir Gelegenheiten zum Wiederholen und Ausprobieren schaffen. Durch Visualisieren und Verbalisieren werden Lernprozesse sichtbar gemacht und vertieft. Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel erstes Rollenspiel, Malen und Musik etc., erweitern wir die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes.

d) **Physische Kompetenzen**

Die Stärkung der körperlichen Kompetenzen geschieht in der Förderung und Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik, dem Wahrnehmen und Erleben von Anspannung und Entspannung, dem Erleben und Deuten von Körpersignalen.

Wir vermitteln dem Kind grundlegende Hygieneregeln und üben deren Umsetzung. Durch das „Gesunde Frühstück“, tägliche Obst- und Gemüseteller und verschiedene Kochprojekte, machen wir den Kindern auch gesunde Speisen schmackhaft. Wir bieten dem Kind weitgehend den Raum und die Möglichkeit, sich seiner Stimmung und seinen Bedürfnissen entsprechend zu beschäftigen und zu handeln (Trinken, Kleidung, Rückzugsbereiche, Bewegung). Wir motivieren die Kinder, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern, in dem wir vielfältiges Spielmaterial bereitstellen und pädagogische Angebote machen (zu Bewegung animierende Gruppeneinrichtung, Spielflur mit Fahrzeugen, Rückzug im Schlafräum, Basteln und Malen, Klettern und Balancieren, Knete und Zaubersand, usw.).

e) **Soziale Kompetenzen**

In der Gruppe erwirbt das Kind soziale Kompetenzen. Es hat die Möglichkeit, gute Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Es lernt, sich in Sprache auszudrücken, Gestik und Mimik anderer zu verstehen und baut Fähigkeit zur Empathie auf. Es erfährt, dass Entscheidungen gemeinsam demokratisch getroffen werden können. Toleranz ist die Grundlage der Achtung vor Natur und Umwelt. Diese erlernen die Kinder durch die Vermittlung von Werten und Gemeinschaftsgefühl.

Wir bieten viele Möglichkeiten, erste Beziehungen aufzubauen und soziale Verhaltensweisen zu üben (Begleitung in beginnenden Spielkontakten, Gemeinschaftsaktivitäten). Die Gruppe von zwölf Kindern ist ein überschaubarer Rahmen für das Knüpfen erster Freundschaften.

3.3. **Pädagogisches Handeln**

Folgende **Bildungs- und Erziehungsbereiche** fließen altersspezifisch in Form von Projekten und Aktionen im Tagesrhythmus ein:

a) **Ethische und religionssensible Bildung**

Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft nimmt die Vermittlung christlicher Glaubensinhalte einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Die christliche Werthaltung, gerade die Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und die Achtung vor Gottes Schöpfung, ist uns wichtig.

Durch das Vorleben von christlichen Werten im Umgang mit Anderen und der Natur, dem Feiern des christlichen Jahreskreises und kleinkindgerechter religiöser Gebetslieder erleben die Kinder den christlichen Glauben mit Freude, Nächstenliebe und Wertschätzung.

In Zusammenarbeit mit unserem Kindergarten und dem Elternbeirat werden außerdem religiöse Feste gefeiert.

b) Emotionalität und soziale Beziehungen

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Sie haben großen Einfluss auf die Gestaltung von Beziehungen und spielen eine sehr große Rolle dabei, wie Bildungsprozesse erlebt und bewältigt werden. Der Krippenalltag, der geprägt ist von vielfältigen Interaktionserfahrungen, bietet eine sehr gute Möglichkeit, die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Wichtige Ansätze im emotionalen Bereich sind z.B. sich zunächst der Gefühle des Kindes bewusst zu werden, diese Gefühlsäußerungen feinfühlig zu interpretieren und in Worte zu fassen. Zur Stärkung der sozialen Beziehungen gehört es ebenfalls, das Kind in seinen Interaktionen zu beobachten und ihm entwicklungsangemessene Rückmeldung zu geben.

c) Sprachliche Bildung und Förderung

Eine alltägliche und lebendige Sprachbegleitung ist uns sehr wichtig. Sprache entwickelt sich nur in Interaktion, die auf gemeinsame Erforschung von Inhalten und Bedeutung ausgelegt ist. Diese beginnt bei der Wahrnehmung, Verarbeitung und Beantwortung nonverbaler Kommunikation wie Mimik, Gestik, Lauten und Blickkontakt und führt weiter zum entwicklungsangepassten Dialog. Vor allem ein Sprachstil, der sich sensibel an das schon Gelernte anpasst und das noch nicht Gelernte einführt, trägt zur Stärkung der Sprachkompetenz bei.

Vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Reimkultur sind fester Bestandteil im Krippenalltag. Frei zugängliche Bücher und Portfolio-Ordner ermuntern zur selbständigen Auseinandersetzung mit Sprache und zum Dialog mit uns. Ergänzend vermitteln wir Literatur durch das gemeinsame Vorlesen und Erzählen von Geschichten mit dem Kamishibai (Papiertheater).

Dichte Vernetzung zwischen Klang-, Wort- und Bewegungssprache ergeben sich vor allem beim Spiel mit Stimmklängen, beim Singen von Kinderliedern und -versen. Daher ist Singen und Tanzen ebenfalls fester Bestandteil eines jeden Krippentages.

d) Bewegungsbildung und -förderung

Krippenkinder brauchen keine Anleitung zur Bewegung. Sie brauchen einen entwicklungsangepassten Raum- und eine Sachausstattung sowie ausreichend Gelegenheit für Bewegungserfahrung. Unser großzügiges Raumangebot ist bewegungsorientiert eingerichtet und wir legen großen Wert auf einen Alltag, der viel Zeit zum selbständigen Erkunden zulässt. Die Gruppenzimmer werden durch einen Spielflur, einen bespielbaren Balkon und einen vielfältig nutzbaren Ruheraum ergänzt. Wir beobachten, nehmen Bedürfnisse wahr und unterstützen, wenn das Kind Hilfe braucht. Wenn möglich nutzen wir jeden Tag unseren Garten oder gehen spazieren. Vielfältige Bewegungserfahrungen sind so möglich.

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche, an dem die Kinder weitere Bewegungsmöglichkeiten in unserem Mehrzweck- und Bewegungsraum (Kletterwand, Balanciergarten ...) nutzen können.

e) **Gesundheitserziehung**

Dieser Bereich, der die Sauberkeitserziehung, die Ernährung und das Schlafen bzw. Ruhen umfasst, ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Krippenalltags.

Sauberkeitserziehung

Das Kind soll über die einfühlsame Körperpflege ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit entwickeln und sich in seinem Körper wohlfühlen. Das tägliche Ritual des Wickelns sowie die einzelnen Schritte der Sauberkeitserziehung werden mit den Eltern besprochen. Um auf persönliche Bedürfnisse eingehen zu können, werden die Windeln und Pflegeutensilien von den Eltern gestellt. Das Wickeln erfolgt individuell nach Bedarf und die Gewöhnung an die Toilette ohne Zwang und ohne Regelmäßigkeit. Vielmehr soll das Kind lernen, eigene körperliche Signale zu erkennen und anzukündigen. Wenn das Kind signalisiert, auf die Toilette gehen zu wollen, wird es darin unterstützt und auch gefragt. Außerdem trägt die ungeteilte Aufmerksamkeit, die das Kind beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei. Unser Waschraum mit Wickelstation ist liebevoll und nach neuesten Standards eingerichtet. Er bietet den Kindern die Möglichkeit zu größtmöglicher Selbstständigkeit und eine Umgebung, in der gesunde Körperpflege Spaß macht.

Ernährung

Von großer Bedeutung ist es, dass die Kinder das Essen als Genuss mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben. Voraussetzung dafür, ist eine vom pädagogischen Alltag abgegrenzte gemeinsame Essenssituation.

Für die tägliche gemeinsame Brotzeit am Vormittag, von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr, sind die Eltern gebeten, den Brotzeitkorb mit Obst, Gemüse und Brot sowie Aufstrichen und Belag zu befüllen. Das Mitgebrachte wird dann, über die Woche verteilt, zur Brotzeit aufgeschnitten, hergerichtet und verspeist.

Das Mittagessen liefert uns das Kochhaus Oskars täglich frisch. Bei unserem Caterer handelt es sich um ein mittelständisches Familienunternehmen, das sich auf die Verpflegung in Kitas spezialisiert hat. Besonderes Augenmerk liegt auf einer ausgewogenen, abwechslungsreichen und regionalen Küche.

Schlafen und Ruhen

Für Säuglinge und Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig, wie die Nahrungsaufnahme. Ein entspannter Schlaf kann nur gelingen, wenn das Kind sich in dieser Situation geborgen fühlt.

Die Kinder beider Krippengruppen ruhen oder schlafen gemeinsam in Schlafnestern oder auf Matratzen (alters- und vorliebenabhängig). Die Ruhezeit beginnt ab 12.00 Uhr und gestaltet sich individuell bis ca. 13.30 – 14.00 Uhr. Während des Ruhens werden die Kinder immer von mindestens einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft begleitet.

3.4. Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist darauf abgestimmt, den Kindern zu ermöglichen, ihre Umwelt mit all ihren Sinnen wahrzunehmen.

7.00 – 8.00	Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30	Uhr	Bringzeit/Freispielzeit in den jeweiligen Gruppen
8.30	Uhr	Kurzer Morgenkreis
9.00 – 9.30	Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.00 – 11.30	Uhr	Freispielzeit
11.30 – 12.00	Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00	Uhr	Schlafen
14.00 – 14.30	Uhr	Wickeln, Anziehen, ggf. Brotzeit
- 16.00	Uhr	Spätdienst (Bei einer geringen Nutzung der Randzeiten behalten wir uns eine Kürzung vor.)

3.5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

a) Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Durch pädagogische Aufmerksamkeit, Planung und persönliche Begleitung erleichtern wir dem Kind und den Eltern die verschiedenen Transitionen.

Übergang in die Krippe

Damit jedes Kind einen guten Start in den Krippenalltag hat, ist uns eine sanfte, am Kind orientierte Eingewöhnung wichtig. Wir orientieren uns hierbei am „Münchner Modell“ und informieren unsere Eltern genau vor Krippenbeginn über den Ablauf. Erst wenn das Kind Vertrauen in die Krippe gefasst hat, wenn es die Einrichtung, den Tagesablauf, die Erzieher und die Kindergruppe kennengelernt hat, hat es die Sicherheit, um von der Krippenzeit zu profitieren. Während der gesamten Eingewöhnungszeit finden tägliche Reflexionsgespräche mit den Bezugspersonen statt, die zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

Unsere *Eingewöhnung* gestaltet sich wie folgt:

Vorbereitung

- Anmeldegespräch mit einer pädagogischen Fachkraft
- Elternabend mit Infos in den zugeteilten Gruppen

- Erstes Elterngespräch über den Verlauf der Eingewöhnung mit der Gruppenleitung. Wichtige Informationen werden weitergegeben und erste Fragen können geklärt werden.

Kennenlernen

- Eltern bzw. eine Bezugsperson begleitet das Kind durch den Krippenalltag.
- Der erste Krippentag dauert in der Regel ca. eineinhalb Stunden.
- Der Krippentag wird für das Kind mit jedem weiteren Tag durchschaubarer, d. h. die Verweildauer wird von Tag zu Tag länger. Dabei wird die Dauer des Aufenthalts individuell auf das Kind abgestimmt.
- Nach ca. einer Woche ist die Kennenlernphase abgeschlossen. Das Kind schafft jetzt mit Begleitung der Bezugsperson einen kompletten Krippenvormittag.
- Da diese Zeit sehr viele neue Eindrücke für das Kind bringt, hält sich das Personal in der ersten Woche zurück.

Sicherheit gewinnen

- Die zweite Woche soll dem Kind und seiner Bezugsperson die Sicherheit geben, um sich voneinander lösen zu können. Kinder gewinnen diese durch Wiederholung.
- Der Alltag wird in dieser Zeit auf grundlegende Rituale reduziert, um eine Überforderung zu vermeiden.
- Im Laufe der Woche soll sich die Bezugsperson immer mehr zurücknehmen. In dieser Zeit werden wir uns verstärkt dem Kind zuwenden und ihm Spielangebote machen.

Vertrauen aufbauen

- In dieser Phase baut das Kind zu uns (und nicht nur zu einer Bezugserzieherin) eine Basis des Vertrauens auf. Allein das Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson reicht nicht aus, damit das Kind alleine in der Einrichtung bleiben kann.
- Erst wenn das Kind zu uns ein Vertrauen gefasst hat und auf uns offen zugeht, ist diese Phase abgeschlossen.

Erste Trennung

- Wenn es sich vermeiden lässt, findet diese nicht an einem Montag statt und nicht vor dem sechsten Tag.
- Nach einem kurzen Aufenthalt in der Gruppe verabschiedet sich die Begleitperson klar, entschieden, liebevoll und in Ruhe.
- Die Dauer der Trennung darf nicht zu kurz sein, weil das Kind sonst nicht mit seinen Gefühlen umzugehen lernt. Gleichzeitig soll die erste Trennung auch überschaubar bleiben. Ein überschaubarer Zeitraum sind ca. 30 bis 60 Minuten.
- Während der Trennung soll die Bezugsperson die Einrichtung verlassen, aber telefonisch sofort erreichbar sein.

Tage nach der ersten Trennung

- In dieser Phase wird die Trennungsdauer individuell verlängert.

- Am Ende der Woche ist die erste Trennungsphase bewältigt in der Regel bewältigt. Das Kind kann meist den Großteil der vereinbarten Buchungszeiten bleiben.

Schlussphase und Auswertung

- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind neugierig die Räume erkundet, sich das Gruppengeschehen interessiert und offen ansieht und freudig am Gruppenalltag teilnimmt. Außerdem lässt es sich jetzt von uns wickeln und schlafen legen.
- Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleineren Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Ablösung finden.
- Nach Abschluss der Eingewöhnung findet mit den Bezugspersonen ein Gespräch statt.

Übergang in den Kindergarten:

Damit auch der nächste Übergang für das Kind positiv bewältigt werden kann, ist es von großer Bedeutung, alle daran Beteiligten mit einzubeziehen. Im Krippenalltag finden mit den Kindern und Eltern Gespräche über den anstehenden Wechsel statt. Kinder, die in unseren zugehörigen Kindergarten wechseln, können nach individueller Absprache mit dem Kindergarten team ihre neue Gruppe mit unserer Begleitung besuchen.

b) Inklusion:

Die Basis der Inklusion ist die uneingeschränkte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft. Alle Kinder sollen zu „ihrem Recht kommen“. Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung und Achtung.

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder die Möglichkeit, haben gemeinsam aufzuwachsen. Keines sollte wegen möglicher Besonderheiten oder Auffälligkeiten, in seinem Aussehen oder fremder Sprache ausgegrenzt werden.

Damit streben wir eine soziale Situation an, in der es selbstverständlich ist, mit Menschen und deren Diversität oder ihrem „Anderssein“ zu leben. Wir möchten helfen Berührungsängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Inklusionsprozess anleiten, unterstützen, mit- und vorleben.

- ***Kinder verschiedenen Alters***

Die Altersmischung in unserer Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Die jüngeren und älteren Kinder erhalten so vielfältige Anregungen im Gruppenalltag. So entwickelt sich ein gutes soziales Miteinander, das als Lernumgebung hohe Bildungsqualität ermöglicht.

- ***Geschlechtersensible Bildung***

Das Kind soll darin unterstützt werden, seine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln und sich darin wohl zu fühlen. Alle Geschlechter sollen als grundsätzlich gleichberechtigt erlebt werden. Wir möchten dem Kind vermitteln, dass seine Interessen und Bedürfnisse nicht mit dem Geschlecht oder den Erwartungen, die andere aufgrund ihres Geschlechts an es herantragen, zusammenhängen. Wir verzichten bewusst auf das Zuweisen von stereotypischen Spielzeugen und legen Wert auf einen vorurteilsfreien Umgang mit Tätigkeiten. Die Kinder erleben zum

Beispiel mit, dass auch handwerkliche Tätigkeiten von weiblichen Teammitgliedern ausgeführt werden.

- ***Interkulturelle Bildung***

Wir machen in unserer Einrichtung keinen Unterschied welcher Religion oder Nationalität ein Kind angehört. Die Vielfalt der Kulturen in unserer Gesellschaft spiegelt sich auch in unserer Krippe wider. Wir pflegen einen wertschätzenden, offenen Umgang mit allen Kulturen, die bei uns in der Einrichtung vertreten sind. Auf diese Weise sollen die Kinder eine tolerante und weltoffene Einstellung erleben, denn Kinder können nicht früh genug lernen, mit Menschen anderer Hautfarbe und Nationalität umzugehen. Für den Krippenalltag bedeutet dies, dass auch Spielmaterial bereitgestellt wird, welches kulturelle Vielfalt erlebbar macht. Das heißt konkret z.B. Puppen mit asiatischen, afrikanischen oder europäischen Gesichtszügen.

- ***Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind***

Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihren geistigen Fähigkeiten oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind, haben Anspruch auf Eingliederungshilfe. Kinder mit diesem „erhöhten Förderbedarf“ können bei uns nach Absprache mit der Einrichtung und Genehmigung des Bezirkes Oberbayern eine Einzelintegration erhalten. Ziel ist eine möglichst wohnortnahe, individuelle und ganzheitlich orientierte Betreuung und Förderung aller Kinder in ihrem natürlichen Lebensumfeld. Bei uns in der Einrichtung bieten wir seit einigen Jahren Einzelintegration an.

- ***Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko***

Uns ist wichtig, auf die Bedürfnisse aller Kinder einzugehen, besonders bei Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko. Zeigen sich im Rahmen der Beobachtung Entwicklungsauffälligkeiten, führen wir zunächst ein Gespräch mit den Eltern. Wenn die Eltern das Einverständnis geben, holen wir zusätzlich Unterstützung durch pädagogische Fachdienste ein, wie z. B. die der Caritas Frühförderstelle, oder leiten die Eltern weiter an die Frühförderstellen in Rosenheim, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, Ergotherapeuten und Logopäden.

c) Partizipation als Kernelement unserer pädagogischen Praxis

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit.

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen. Sie umfasst alle Bereiche des Zusammenlebens und die damit betreffenden Ereignisse und Entscheidungsprozesse.

Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Wir ermöglichen den Kindern ein hohes Maß an Selbst- und Mitbestimmung und nehmen es mit seinen Ängsten, Gefühlen und Interessen ernst. Dies ist ein durchgängiges Prinzip für unsere Arbeit mit dem Kind und beginnt schon mit der Gestaltung des Alltags und dem Dekorieren der Räume.

Wir lassen die Kinder mitbestimmen, wie wir unseren Tag gestalten wollen, welche Themen genauer betrachtet werden sollen (Abstimmung per Handzeichen oder mit Muggelsteinen) und wir gestehen ihnen auch individuelle Entscheidungen zu (Wann möchte ich essen?). Mit zunehmendem Alter erweitern sich Autonomie und Entscheidungsspielräume der Krippenkinder.

Die Kinder lernen so, ihre Interessen zu vertreten, sich konstruktiv zu streiten, Gesprächsdisziplin einzuhalten, Kompromisse zu finden und tolerant zu sein und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

d) Beobachtung und Dokumentation

„Eine individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an setzt voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen (...) Beobachtung und Dokumentation helfen, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und tragen auch dazu bei, eine Brücke zu den Eltern zu bauen.“ (Bildungs- und Erziehungsplan)

Die nachfolgenden dargestellten Beobachtungs- und Dokumentationsformen haben daher einen sehr hohen Stellenwert.

Portfolio

Im ursprünglichen Sinne bedeutete das Wort Portfolio „Brieftasche“. Damit ist jedoch kein gewöhnliches Portemonnaie gemeint, sondern im wahrsten Sinne des Wortes eine kleine Tasche in der wichtige Briefe und Dokumente mit sich geführt werden.

Was bedeutet dies übertragen auf die pädagogische Arbeit?

Portfolioarbeit ist als Entwicklungsdokumentation zu verstehen. Es geht darum, die besonderen Fähigkeiten, individuelle Eigenschaften und Lernerfahrungen jedes einzelnen Kindes festzuhalten. Genauso wichtig ist es, den Kindern zeitnah die Gelegenheit zu geben, das Erlebte in ihrem eigenen Portfolio-Ordner wiederzufinden und sich mit uns oder anderen Kindern darüber austauschen zu können. Dazu müssen sie selbstverständlich jederzeit einen Zugriff darauf haben.

Lerngeschichten

Wir ergänzen die Portfolioseiten mit Lerngeschichten.

Diese sind eine anerkannte Beobachtungsform im Krippenbereich. Bildungs- und Lerngeschichten („learning stories“) wurden von Margaret Carr in frühpädagogischen Einrichtungen in Neuseeland entwickelt. Sie sind ein Verfahren zur Beschreibung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse von Kindern. Ziel ist es, die Bildungs- und Lernwege zu verstehen, Kinder zu unterstützen und ihnen schrittweise eine immer differenziertere Partizipation zu ermöglichen.

Daher gehört die Bildungsdokumentation durch regelmäßige Beobachtungen, deren Auswertung und eine zeitnahe Übernahme in den Portfolioordner zum festen Bestandteil unseres Alltages.

4. Pädagogische Arbeit mit dem Kind im Kindergarten

4.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Unser Bild vom Kind:

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Von Anfang an treten Kinder mit ihrer Umwelt in regen Austausch und sind so ein aktiver Mitgestalter der eigenen Bildung und Entwicklung. Die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit, angepasst an den Entwicklungsstand, ermöglicht es den Kindern, eigenständig Verantwortung zu übernehmen. So dürfen sie die Erfahrung machen, über sich selbst mitbestimmen zu können, und haben gleichzeitig die Möglichkeit der Unterstützung durch das pädagogische Personal.

Jedes einzelne Kind hat seine eigene Persönlichkeit und möchte mit seinen Stärken und Schwächen angenommen werden. Es hat ein Recht auf Bildung, auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, auf Mitsprache und Mitgestaltung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse äußern und sich so aktiv im Alltag beteiligen.

Wir wollen alle Kinder in ihren unterschiedlichen Facetten annehmen und sie ein Stück ihres Weges begleiten.

4.2. Die Förderung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

a) Personale Kompetenzen

Die Grundlagen für die personalen Kompetenzen beinhalten die Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und physische Kompetenzen.

Selbstwahrnehmung

Zur Selbstwahrnehmung gehört ein gesundes Selbstwertgefühl, ein positives Selbstkonzept, welches grundlegend in frühen Jahren geprägt wird. Es kann entstehen, wenn sich das Kind von seinen Bezugspersonen angenommen und geliebt fühlt, wenn ihm respektvoll, fürsorglich und

empfindlich begegnet wird. So gestärkt kann das Kind Belastungen und negative Veränderungen besser in positiver Weise bewältigen. Der Grundstein für Resilienz (Widerstandsfähigkeit) baut maßgeblich auf diesen Kompetenzen auf.

Wir bestärken das Kind durch eine wertschätzende Grundhaltung. Wir nehmen es ernst, hören aktiv zu und sind ehrliche Gesprächspartner für das Kind.

Motivationale Kompetenzen

Diese Kompetenzen werden gestärkt, wenn sich das Kind als selbstbestimmt wahrnehmen darf (Autonomie- und Kompetenzerleben), altersgerechte Herausforderungen erlebt und diese meistern kann. So wird auch vor allem die Begeisterungsfähigkeit und Neugierde gestärkt.

Wir ermöglichen es den Kindern, ihren Handlungsspielraum durch ein anregendes Umfeld und altersentsprechendes Beschäftigungsmaterial zu erweitern. Durch Rollenspiele, Gespräche und unsere Vorbildfunktion lernen die Kinder zunehmend, ihre Bedürfnisse zu vertreten und Konflikte selbst zu lösen.

Kognitive Kompetenzen

In den verschiedenen Bildungsbereichen, die im nachfolgenden Kapitel dargestellt sind, stärken wir diese Kompetenzen, die z.B. die differenzierte Wahrnehmung, die Denk- und Problemlösefähigkeit sowie die Fantasie und Kreativität umfassen.

Wir ermöglichen dem Kind durch vielfältiges Spielmaterial und Beschäftigungsangebote, seine Sinneswahrnehmungen und Kreativität zu schulen. Wir fördern die Denk- und Lernfähigkeit, indem wir Gelegenheiten zum Wiederholen und Ausprobieren schaffen. Durch Visualisieren und Verbalisieren werden Lernprozesse sichtbar gemacht und vertieft. Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel Rollenspiele, Theater, Malen und Musik etc., erweitern wir die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes.

Physische Kompetenzen

Die Stärkung der körperlichen Kompetenzen geschieht in der Förderung und Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik, dem Wahrnehmen und Erleben von Anspannung und Entspannung und dem Erleben und Deuten von Körpersignalen.

Wir vermitteln dem Kind grundlegende Hygieneregeln und üben deren Umsetzung. Durch das „Gesunde Frühstück“, tägliche Obst- und Gemüseteller und verschiedene Kochprojekte, machen wir den Kindern auch gesunde Speisen schmackhaft. Wir bieten dem Kind weitgehend den Raum und die Möglichkeit, sich seiner Stimmung und seinen Bedürfnissen entsprechend zu beschäftigen und zu handeln (Trinken, Kleidung, Rückzugsbereiche, Bewegung an der frischen Luft). Wir motivieren die Kinder, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern, in dem wir vielfältiges Spielmaterial bereitstellen und pädagogische Angebote machen (Wurfspiele, Basteln und Malen, Klettern und Balancieren, Knete und Zaubersand, usw.).

b) Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Im Kindergarten haben Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und/ oder gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Soziale Kompetenzen sind die Basis für das Leben in der Gemeinschaft und dem Zurechtkommen in der Gesellschaft.

Soziale Kompetenzen

In der Gruppe erwirbt das Kind soziale Kompetenzen. Es hat die Möglichkeit, gute Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Es lernt, sich in Sprache auszudrücken, Gestik und Mimik anderer zu verstehen, baut die Fähigkeit zur Empathie auf. Es erfährt, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können und übt sich in Toleranz und Gemeinschaftsgefühlen. So schafft es sich die Grundlage für ein stabiles Wertebild (z.B. Respekt vor Umwelt und Mitmenschen, Hilfsbereitschaft, etc.).

Wir bieten viele Möglichkeiten, Beziehungen aufzubauen und soziale Verhaltensweisen zu üben (Rollenspiele, Gemeinschaftsarbeiten, Begleitung bei Gesprächen und Konflikten).

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Attribute für die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz sind: Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein sowie Solidarität.

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe. In der Einrichtung erhält das Kind Gelegenheit, sich für Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

Das Kind lernt im täglichen Miteinander, sowie in Gesprächen und gezielten Angeboten (z.B. Buchbetrachtungen, Rollenspiele), sich mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen.

Uns ist es wichtig, die bayerische Kultur in unserer Einrichtung zu pflegen, aber auch das Interesse für andere Kulturkreise zu wecken und allen Menschen unvoreingenommen und wertschätzend zu begegnen. (z.B. Projekte zu anderen Ländern).

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe

Das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes bilden die Grundlage zur Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Kindertageseinrichtungen stehen in einer besonders hohen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder lernen, auf demokratischem Wege ihre Bedürfnisse durchzusetzen sowie Konflikte zu lösen – durch Gespräche und Abstimmungen, ohne Macht und Gewalt. Kinder erwerben diese Fähigkeit durch das positive Vorbild unserer PädagogInnen, in Geschichten und Bilderbüchern, aber vor allem, indem man ihnen Gelegenheit zur Mitsprache bietet.

c) Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt!

Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Um Wissen anwenden und Transfer nutzen zu können, kommt es nicht nur auf die Wissensinhalte an, sondern vor allem auf die Art und Weise, wie das Wissen erworben wird.

Es gilt, den Kindern verschiedene Lernwege aufzuzeigen und diese mit ihnen zu erarbeiten. Das Arbeiten in Projekten und das Beleuchten eines Themas von mehreren Seiten sind dazu bestens geeignet.

Bei der Projektarbeit wird ein Thema über einen längeren Zeitraum intensiv bearbeitet. Nachdem ein Thema gefunden wurde (z.B. Interessen der Kinder, aktuelle Ereignisse, Umwelt, Gruppengeschehen), wird mit den Kindern zusammen ein Projektverlauf festgelegt (Was gehört für uns dazu? Was können wir machen?). Wir tragen dann das benötigte Material zusammen, organisieren evtl. Exkursionen oder laden Personen in das Kinderhaus ein, die uns zu unserem Projektthema etwas zeigen und erzählen können. Während des Projektes tragen wir die Ergebnisse zusammen, visualisieren und besprechen sie mit den Kindern. Am Ende einer Projektarbeit steht die Reflexion und Auswertung des Projektes.

d) Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen, und Schwierigkeiten erfolgreich zu meistern. Zur Bildung von Widerstandsfähigkeit oder Resilienz ist es erforderlich, ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in den Vordergrund zu rücken. Sie stellen das Kind als kompetenten und aktiven Bewältiger seiner Entwicklungsaufgaben in den Mittelpunkt und zielen auf die Stärkung seiner personalen und sozialen Ressourcen (positives Selbstkonzept, Gefühl der Selbstwirksamkeit, verlässliche Bezugspersonen, sicheres Umfeld, gestärkte Erziehungskompetenz der Eltern) und damit auf die Stärkung positiver Entwicklung ab.

Die Unterstützung der Kinder, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, zählt heute zu den Kernaufgaben vorschulischer Bildung in den Einrichtungen.

Dies geschieht in erster Linie durch verlässliche Bezugspersonen, die das Kind annehmen, wie es ist und in einem vertrauensvollen, sicheren Rahmen (strukturegebende Regeln und Abläufe, Rituale, Gruppenzugehörigkeit) positiv bestärken.

Im Kindergarten erfahren die Kinder positive Rollenmodelle. Einerseits leben die Bezugspersonen diese vor, andererseits lernen die Kinder durch Geschichten, Rollenspiele und Gespräche Beispiele für Bewältigungsstrategien kennen (z.B. Held/Heldin im Märchen und Geschichten).

Im pädagogischen Alltag können die Kinder verschiedene Bewältigungsstrategien kennenlernen und üben. Mit wachsenden Erfahrungen gelingt es den Kindern sich immer besser selbst einzuschätzen und sich bei Bedarf zum Selbstschutz abzugrenzen.

Die Familie und das soziale Umfeld können für ein Kind die wichtigsten Resilienzfaktoren sein. Durch Bildungs- und Beratungsangebote und die Zusammenarbeit mit Fachdiensten stärken wir die Erziehungskompetenz der Eltern. Starke Eltern haben starke Kinder.

So können auch wir einen Beitrag zur Stärkung der Ressourcen des Kindes und somit zur Stärkung seiner Resilienz leisten.

4.3. Pädagogisches Handeln im Kindergarten

Folgende *Bildungs- und Erziehungsbereiche* fließen altersspezifisch in Form von Projekten und Aktionen im Tagesrhythmus ein:

- a) **Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**
 - **Religiöse Bildung und Werteorientierung**

Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft nimmt die Vermittlung christlicher Glaubensinhalte einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Die christliche Werthaltung, gerade die Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und die Achtung vor Gottes Schöpfung, sind uns wichtig.

Durch unser Vorbild und das Erzählen religiöser Geschichten können die Kinder eine eigene, von christlicher Nächstenliebe getragene, religiöse Identität entwickeln.

Wir erarbeiten mit den Kindern religiöse Bildungsinhalte im Jahreskreis. Gemeinsam lernen wir Feste, Heilige, Bräuche und Gebete kennen. Biblische Geschichten geben auch Anlass, über allgegenwärtige Themen wie z.B. Freundschaft, Streit und Versöhnung zu sprechen.

Weiter versuchen wir, den Kindern einen „Blick über den Tellerrand“ zu ermöglichen. Sie lernen auch andere Kulturen und Religionen kennen. Hierdurch leben und stärken wir eine tolerante und aufgeschlossene Grundhaltung.

Praxis:

- Biblische Geschichten
- Lieder und Gebete
- Religiöse Feste vorbereiten und feiern
- Gottesdienste gestalten
- Mitwirken der Kinder in Alltagssituationen

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, die die Kinder brauchen, um sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich die Kinder kognitiv in andere einfühlen, hinein versetzen und deren Perspektive (wie Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle) erkennen können.

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, Menschen mit ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen in den Alltag einzubeziehen und sie altersgemäß an Entscheidungen zu beteiligen.

Praxis:

- In Gesprächen Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche äußern lernen
- Kinder anleiten, Konflikte selbst zu lösen (Begleitung im Gespräch)

- Freispielzeit, in der Beziehungen auf-, ausgebaut und gepflegt werden
- über Gefühle reden und nachdenken

b) Sprach- und Medienkompetente Kinder

- *Sprachliche Bildung und Förderung*

Der Spracherwerb ist ein wesentlicher Aspekt kindlicher Entwicklung und eine entscheidende Voraussetzung für Bildung.

In dem Zeitraum, in dem Kinder die Einrichtung besuchen, befinden sie sich überwiegend in der sensiblen Phase des Spracherwerbs. Mit Eintritt in die Grundschule sollen die Kinder die deutsche Sprache alters- und entwicklungsangemessen beherrschen und in der Lage sein, sich in allen Bereichen sprachlich auszudrücken.

Frühe Literacy-Erziehung steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Die Kinder machen Erfahrungen, die für ihre Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von großer Bedeutung sind. Auch um sozial agieren zu können, sind Sprachverständnis und Ausdrucksfähigkeit unerlässlich.

Praxis:

- Gespräche und Gesprächskreise, wie z.B. Morgenkreis
- Laut- und Sprachspiele, Reime, Gedichte und Fingerspiele
- Bücherecke – Geschichten vorlesen und nacherzählen
- Vorlese-Oma
- Zeit nehmen zum Zuhören
- Kinder zum Sprechen motivieren
- Erkennen und Unterscheiden einzelner lautlicher Elemente ist verstärkt Teil der Elementarbildung im Jahr vor der Einschulung

Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachdefiziten erhalten besondere Angebote zur Sprachförderung (**Vorkurs Deutsch**). Im „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ (Vorkurs Deutsch NEU) nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Kurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

- *Informations- und Kommunikationstechnik, Medien*

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Kontakt und erkennen, dass sie alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung sind. Zugleich haben sie ein hohes Interesse daran. Nach und nach erschließen sie sich diese Lebenswelten und lernen, diese für sich zu nutzen.

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Alle Medien bergen Potenziale, die eine souveräne Lebensführung unterstützen, aber auch behindern können. Medienbildung und -erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzutreten und die Orientierungskompetenz zu stärken. Wenn dies gelingt, sind der pädagogische Nutzen, Lerngewinne und Bildungschancen hoch.

Praxis:

- Einsatz von Druckmedien, wie z.B. Bücher, Zeitschriften
- Visuelle Medien, wie z.B. Fotos, Filme, Arbeit mit der Kamera
- Technische Medien, wie z.B. digitaler Bilderrahmen, Musik-CDs, Recherche am PC oder Smartphone

c) **Fragende und Forschende Kinder**

• **Mathematische Bildung**

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem mathematischen Grundverständnis zu unterstützen.

Praxis:

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen
- Erkennen und benennen geometrischer Formen
- Zählkompetenz z.B. durch das Zählen der Kinder im Morgenkreis
- Uhr und Kalender kennenlernen
- wiegen und messen, vergleichen und einordnen
- erster, begleiteter Umgang mit Zahlungsmitteln (Gang zum Bäckerwagen oder Dorfladen)

• **Naturwissenschaft und Technik**

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben und liefern Erkenntnisse über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur.

Die Kinder haben großen Spaß am Experimentieren und entdecken so spielerisch erste naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Praxis:

- regelmäßige, angeleitete Experimente
- Experimentiermöglichkeiten im Sandkasten, Matschanlage sowie bei Spaziergängen

- ***Umweltbildung***

Umweltbildung und Erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an.

Die Kinder sollen die Umwelt mit all ihren Sinnen erfahren, denn nur wenn wir Interesse und Freude an unserer Umwelt haben, erleben wir sie als schützenswert. Wir wollen Bewusstsein für umweltbewusstes Handeln schaffen und Respekt vor der belebten und unbelebten Natur vermitteln.

Praxis:

- Mülltrennung
- Umweltbewusster Einkauf/ Müllvermeidung
- Erarbeiten von Verhaltensregeln in Wald und Natur
- Tierbeobachtungen mit Lupen, Vergrößerungsbechern

- **d) *Künstlerisch aktive Kinder***

- ***Ästhetik, Kunst und Kultur***

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen.

Praxis:

- Besuch von Ausstellungen, Museen, Konzerten und Theateraufführungen (Städt. Galerie, Lokschuppen, Puppenbühne Elze)
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Maltechniken
- Gestaltungsfreiheit
- Nach Musik malen und tanzen
- Formen und Gestalten mit Ton und Knete
- Arbeiten an der Werkbank
- Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Kunst
- Rollenspiele und Theaterstücke

- ***Musikalische Bildung***

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen. Musik hilft Gefühle, Gedanken und seelische Zustände zu äußern. Sie regt Phantasie und Kreativität an. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann.

Musik ist bei uns fester Bestandteil eines jeden Kindergarten-tages. Bestimmte Lieder sind als feste Rituale im Tagesablauf verankert, andere gehören zu besonderen Anlässen. Wir wählen

Lieder passend zum Gruppenthema oder der Jahreszeit aus und erarbeiten diese mit den Kindern.

Praxis:

- tägliches Singen im Morgenkreis
- Begleiten von Liedern mit Orff-Instrumenten
- Klanggeschichten (Kinder vertonen eine Geschichte mit Instrumenten)
- Musik als Gestaltungsmittel in verschiedenen Situationen (auch vom CD-Player)
- Starke Kinder

- ***Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport***

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für Kinder ist die tägliche Bewegung dringend nötig. Sie stärkt ihr positives Körperbewusstsein und trägt entscheidend zu ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei.

Durch Bewegungsangebote in Rhythmik, Tanz und Sport können die Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben, ihre Wahrnehmungsfähigkeit schulen und den Gleichgewichtssinn stärken.

Praxis:

- wöchentliches Turnen (fester Turntag in jeder Gruppe, verteilt auf zwei Turnräume)
- Rhythmik- und Tanzangebote
- Bewegungsspiele im Gruppenraum und draußen
- Freispiel im großzügigen Garten (vielfältige Bewegungsanreize)

- ***Gesundheitserziehung***

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren.

Wir vermitteln den Kindern auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten und begleiten sie im Alltag bei Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen. So wollen wir den Kindern nahe bringen, mit dem eigenen Körper achtsam umzugehen.

Praxis:

- Ernährung (Kochen, Backen, gesundes Frühstück)
- Mittagsverpflegung im Kindergarten (Kochhaus Oskar beliefert uns täglich frisch)
- Wir legen Wert auf eine gesunde Brotzeit von zu Hause
- Toilettenhygiene
- Körperpflege und Sauberkeit
- Die Vorschulkinder besuchen einen Erste-Hilfe-Kurs bei einer Rettungssanitäterin.

4.4. Unser Tagesablauf im Kindergarten

Unser Tagesablauf ist darauf abgestimmt, den Kindern zu ermöglichen, ihre Umwelt mit all ihren Sinnen wahrzunehmen.

7.00 – 8.00	Uhr	Frühdienst
8.00 – 8.30	Uhr	Bringzeit/Freispielzeit in den jeweiligen Gruppen
8.30 – 9.00	Uhr	Morgenkreis
9.00 – 9.30	Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.30 – 11.00	Uhr	Freispielzeit
11.00 – 11.15	Uhr	Aufräumzeit
11.15 – 11.45	Uhr	Abschlusskreis
12.00 – 13.30	Uhr	Mittagessen
Ab 12.30	Uhr	Abholzeit

a) Die Bedeutung des Freispiels:

Das Freispiel ist ein fester Bestandteil unserer Einrichtung. Es bietet dem Kind die Grundlagen für eine optimale Entwicklung durch:

- soziale Beziehungen
- Bewegung
- Sprachanstöße
- Kreativität
- Regeln
- Selbstbewusstsein

Die Freispielzeit stellt einen elementaren Abschnitt der gesamten Vorschulpädagogik dar. Durch das eigeninitiierte Spiel können die Kinder in hohem Maß an Konzentration, Kontakt- und Konfliktverhalten, Kritikfähigkeit, Ausdauer und Selbstbewusstsein gewinnen, sowie Schritt für Schritt ihre Sozialkompetenz erhöhen.

b) Täglicher Morgenkreis:

Der gemeinsame Morgenkreis fördert das Gemeinschaftsgefühl und ist für die Kinder ein wichtiger Orientierungspunkt im Tagesablauf. Jeden Tag beginnen wir mit der Begrüßung. Wir singen gemeinsam, zählen die Kinder durch und achten darauf, wer fehlt. Außerdem arbeiten wir mit dem Jahreskalender (Datum, Wochentag, Jahreszeit) und sprechen auch über bestimmte Themen im Jahreskreis.

c) Die Brotzeit:

Die Kinder nehmen ihre Brotzeit und Getränke von zu Hause mit. Dabei stimmen wir uns mit den Eltern ab, möglichst gesunde Nahrung und keine bzw. nur eine kleine Süßigkeit mitzugeben. Wir bieten zusätzlich Wasser und in der Winterzeit Tee an. Vor der täglichen gemeinsamen Brotzeit waschen die Kinder ihre Hände gründlich.

d) Turnen:

Jede Gruppe turnt einmal in der Woche. Dazu wird die Gruppe geteilt und ca. eine Stunde unterschiedliche Bewegungsangebote (mit oder ohne Geräte) angeboten, um den Kindern möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

e) Geburtstag:

Jedes Kind darf in der Gruppe seinen Geburtstag individuell feiern, sich ein Geburtstagslied wünschen, ein Geschenk aussuchen und einen Kuchen oder ähnliches für die anderen Kinder der Gruppe mitbringen. Den genauen Ablauf der Feier gestaltet jede Gruppe für sich.

f) Mittagessen:

Im Kindergarten gibt es von Montag bis Freitag warmes Mittagessen. Der Familienbetrieb „Kochhaus Oskars“ beliefert uns täglich mit einer frisch gekochten Mahlzeit. Dabei orientiert sich der Speiseplan an den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung und verzichtet vollständig auf Schweinefleisch. Die Kosten von 4,00 € pro Mahlzeit werden mit dem Kindergartenbeitrag abgebucht. Dabei handelt es sich um einen Pauschalpreis. Ein tageweises An- und Abmelden zum Mittagessen ist nicht möglich.

4.5. Pädagogische Schwerpunkte und Besonderheiten

a) Offene Gruppenarbeit

Nach der gemeinsamen Gruppenzeit (bis 9.00 Uhr) dürfen sich die Kinder im ganzen Haus bewegen. In Absprache mit dem Gruppenpersonal können andere Gruppen besucht oder in Nebenzimmern und im Flur gespielt werden. Die Vorschulkinder dürfen in dieser Zeit den Garten nutzen (zwei Kinder pro Gruppe) oder die jeweiligen Kindergartengruppen im anderen Haus besuchen. Zum gemeinsamen Kreis kommen alle Kinder in die Stammgruppe zurück. Die Kinder können so ihren persönlichen Interessen nachgehen und werden in ihrem Autonomieerleben bestärkt. Sie pflegen Kontakte zu Kindern aus anderen Gruppen und erweitern ihren Handlungsspielraum stetig. Die Stammgruppe wird als „sicherer Hafen“ erlebt.

b) Werkstatt

An einem festen Tag in der Woche ist die Werkstatt geöffnet. Eine Gruppe von Werkstatt-Eltern betreut, jeweils zu zweit, ein Werk- oder Bastelangebot. Hier können die Kinder den Umgang mit Farbe, Kleister, Hammer, Säge usw. üben. Die Teilnahme am Werkangebot ist für jedes Kind freiwillig.

c) Zahlenland

Unsere „mittleren Kinder“ (zwei Jahre vor der Einschulung, d. h. Kinder, die ab 1. Oktober bis 30. September des Folgejahres fünf Jahre alt werden) dürfen das Zahlenland besuchen. Hier wird spielerisch der Zahlenraum bis 10 erarbeitet. Dabei ist das Projekt so konzipiert, dass die Kinder Mengen und zugehörigen Zahlen mit allen Sinnen erfahren können und so ein grundlegendes Zahlenverständnis erhalten.

d) Vorschule

In Kleingruppen werden die Vorschulkinder spielerisch mit Lernaufgaben und Arbeitsblättern auf die Schule vorbereitet. Das „Würzburger Trainingsprogramm“ zur Förderung der phonologischen Bewusstheit und die Kybernetische Methode (Lauterkennung, Transfer von Lauten zu Symbolen) werden gezielt eingesetzt, um den Übergang zur Schule zu erleichtern. Die Vorschulerziehung findet in der Regel zwei Mal pro Woche statt.

e) „Vorlese-Oma“

Einmal wöchentlich kommen unsere „Kindergartenomas“ ins Haus und laden die Kinder zu Geschichten und Bilderbüchern ein.

f) Exkursionen

Der Besuch von Ausstellungen, Museen, Bibliotheken, gemeinsame Theaterbesuche, usw. sind regelmäßiger Bestandteil unseres Angebotes. Die Kinder erweitern ihren Horizont, erhalten Fachwissen und kreative Anregungen und entdecken eigene Interessen. Ganz nebenbei ermutigen wir die Kinder, sich lebenspraktische Fertigkeiten (Fahrkarten kaufen, mit dem Bus fahren, richtiges Verhalten im Straßenverkehr...) zu erarbeiten.

4.6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

a) Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens stattfinden. Durch pädagogische Aufmerksamkeit, Planung und persönliche Begleitung erleichtern wir dem Kind und den Eltern die verschiedenen Transitionen.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

- da Krippe und Kindergarten teilweise in verschiedenen Gebäuden untergebracht sind, besuchen die älteren Krippenkinder regelmäßig den Kindergarten und lernen so das Personal und Gebäude kennen
- am Nachmittag Besuch im Garten
- wenn die Gruppeneinteilung bekannt ist, dürfen die Krippenkinder mehrere Vormittage in ihrer neuen Kindergartengruppe schnuppern

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten ist für viele Familien der erste Übergang in eine außerfamiliäre Einrichtung. Eltern und pädagogische Fachkraft unterstützen gemeinsam den Übergang.

Wir orientieren uns am „Münchner Eingewöhnungsmodell“

- In den ersten Tagen hält sich das Kind in Gegenwart der vertrauten Bindungsperson in der Einrichtung nur für kurze Dauer auf, die allmählich gesteigert wird. Je bekannter die Kindergartensituation für das Kind wird, je besser es die Bezugserzieherin, die Strukturen und die Abläufe kennen lernt, desto sicherer wird es im Umgang mit diesen.
- Die Unterstützung des Kindes durch die Eltern wird allmählich durch die Bezugserzieherin übernommen. Sobald Eltern und pädagogisches Personal das Kind befähigt sehen, den Alltag ohne Bindungsperson zu meistern, findet die erste Trennung über einen individuell bestimmten und überschaubaren Zeitraum, ca. 40 – 60 Minuten, statt.

Übergang innerhalb verschiedener Kindergärten

Wenn Kinder in unsere Einrichtung wechseln, die vorher bereits einen anderen Kindergarten besucht haben, führen wir mit ihnen im Prinzip eine klassische Eingewöhnung durch. Da diese Kinder aber bereits die Trennung von den Bindungspersonen kennen und schon andere Bezugspersonen zu akzeptieren gelernt haben, gestaltet sich die Eingewöhnung oftmals einfacher und kann in einem kürzeren Zeitraum durchgeführt werden.

Übergang in die Grundschule

- 2x wöchentlich Vorschule
- Besuch der Schulkinder im Kindergarten
- Kennenlern-Nachmittag in der Grundschule
- die jeweiligen Kooperationslehrkräfte der Grundschulen Hochstätt und Westerndorf St. Peter besuchen ca. 1x im Monat die Vorschule im Kindergarten
- Schuleinschreibung mit Kindergartenpersonal
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule und Mitwirkung an einer Schulstunde mit anschließendem Pausenaufenthalt
- Vorschulübernachtung
- „Rausschmeißerfest“
- Vorschulflug
- 1x wöchentlich Vorkurs Deutsch durch eine Grundschullehrkraft

Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität.

b) Inklusion

Die Basis der Inklusion ist die uneingeschränkte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft. Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, gemeinsam aufzuwachsen. Keines sollte wegen möglicher Besonderheiten oder Auffälligkeiten, seinem Aussehen oder fremder Sprache ausgegrenzt werden.

Wir möchten helfen, Berührungängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Inklusionsprozess anleiten, unterstützen und vorleben.

- ***Kinder verschiedenen Alters:***

Die erweiterte Altersmischung in unserer Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Aufgrund der natürlichen Entwicklungsunterschiede sind die Kinder nicht so sehr untereinander vergleichbar. Die jüngeren und älteren Kinder erhalten untereinander vielfältige Anregungen im Gruppenalltag. So entwickelt sich ein gutes soziales Miteinander, das als Lernumgebung hohe Bildungsqualität ermöglicht.

- ***Geschlechtersensible Bildung:***

Damit die Kinder auch selbst den Umgang mit Unterschieden lernen, achten wir bei der Gruppeneinteilung nicht nur auf die Altersmischung, sondern auch auf eine ausgewogene Geschlechtermischung. So haben die Kinder die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Auch

versuchen wir einen geschlechtersensiblen Umgang, z.B. im Rahmen der Freispielzeit zu erreichen.

- ***Interkulturelle Bildung:***

Ferner machen wir in unserer Einrichtung keinen Unterschied, welche Religionszugehörigkeit oder welchen staatlich-kulturellen Hintergrund ein Kind hat. Wir interessieren uns für die Lebenswelt dieses Kindes und geben ihm einen Einblick in das Leben unserer eigenen Religion und Kultur.

- ***Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind:***

Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihren geistigen Fähigkeiten oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind, haben Anspruch auf Eingliederungshilfe. Kinder mit diesem „erhöhtem Förderbedarf“ können im Kindergarten nach Absprache mit der Einrichtung und Genehmigung des Bezirkes Oberbayern eine Einzelintegration erhalten. Ziel ist eine möglichst wohnortnahe, individuelle und ganzheitlich orientierte Betreuung und Förderung aller Kinder in ihrem natürlichen Lebensumfeld. Bei uns in der Einrichtung bieten wir seit einigen Jahren Einzelintegration an.

- ***Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko:***

Uns ist wichtig, auf die Bedürfnisse aller Kinder einzugehen, besonders bei Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko. Zeigen sich im Rahmen der Beobachtung Entwicklungsauffälligkeiten, führen wir zunächst ein Gespräch mit den Eltern. Wenn die Eltern das Einverständnis geben, holen wir zusätzlich Unterstützung durch pädagogische Fachdienste wie z. B. Caritas Frühförderstelle oder leiten die Eltern weiter an die Frühförderstellen in Rosenheim, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, Ergotherapeuten und Logopäden.

c) Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse. Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist, die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen.

Die Kinder haben das Recht, an allen, sie betreffenden, Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie sollen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, demokratische Grundstrukturen zu erfassen und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Unser Ziel ist es, die Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben in unserer Einrichtung betreffen, zu beteiligen durch:

- Selbstbestimmung in der Freispielzeit
- Stuhlkreis am Morgen: z.B Gespräche über anliegende Themen, individuelle Probleme besprechen, Erfahrungen austauschen, Konflikte bearbeiten

- tägliche bzw. wöchentliche Reflexionen mit den Kindern über das, was am Tag/Woche passiert ist, was sie gemacht haben und was ihnen gefallen/nicht gefallen hat
- durch Kinderkonferenz: z.B. Abstimmung über ein bestimmtes Thema

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und gegebenenfalls argumentativ zu vertreten aber auch andere Meinungen und gegebenenfalls Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Die Kinder sollen lernen, dass sie ein Recht auf demokratische Teilhabe besitzen, welches auch beinhaltet, sich enthalten zu dürfen.

d) Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiges Instrument und Grundlage unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder. Durch Beobachtung können der Ist-Stand der Kinder, ihre Entwicklungsschritte und Fortschritte in der Entwicklung sowie mögliche Defizite erkannt werden. Dadurch stellen wir fest, welches Kind welchen Förderbedarf benötigt, welche Interessen die Kinder haben und welche Themen sie gerade beschäftigen. Somit ist die Beobachtung auch die Basis unserer Elterngespräche. Unsere Beobachtungen werden schriftlich fixiert. Dazu nutzen wir unter anderem die staatlich vorgegebenen Bögen:

SISMIK - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder

SELDAK - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

PERIK - positive Entwicklung und Resilienz in Kindergartenalltag.

Darüber hinaus können weitere eigene Beobachtungsbögen hinzugefügt werden, die zusätzliche Bereiche abdecken. Da die Beobachtung einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit ausmacht, stellt sie ebenfalls einen Schwerpunkt in unserer Konzeption dar. Durch die Auswertung unserer Beobachtungen können wir auch die Qualität unserer pädagogischen Angebote sichern und weiterentwickeln.

Jedes Kind hat einen „Portfolio“-Ordner. Dieser steht im Gruppenzimmer und wird für die Kinder mit einem Passfoto des jeweiligen Kindes gekennzeichnet. Er soll von den Kindern jederzeit betrachtet werden können. Im Ordner werden Fotos (Gruppenalltag, Bau- und Kunstwerke, Ausflüge...), Zeichnungen, Liedblätter, Fingerspiele, Portfolioblätter („Ich bin jetzt ein Kindergartenkind“), Arbeitsblätter zu Fachthemen und vieles mehr gesammelt. Auch Vorschularbeitsblätter werden abgeheftet. So soll bis zum Ende der Kindergartenzeit ein Gesamtbild der Entwicklung eines jeden Kindes entstehen. Der Portfolio-Ordner kann gerne auch von den Eltern eingesehen werden.

5. Eltern-Bildungs – und Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Unser Ziel ist es, dem Vertrauen, das Sie in uns setzen stets gerecht zu werden.

Der Auftrag eines Kinderhauses, familienergänzend und –unterstützend zu wirken, ist Leitfaden unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Daraus ergibt sich eine gemeinsame Verantwortung der Eltern und des pädagogischen Personals.

Für eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist es daher unbedingt notwendig, einen intensiven Informationsaustausch mit den Eltern zu pflegen, der offen und ehrlich geführt wird.

5.1. Elternbeirat

In unserer Einrichtung wählen zu Beginn jedes neuen Kinderhausjahres Kinderkrippe und Kindergarten zusammen einen Elternbeirat. Zugleich hat sich bewährt, dass sich der Elternbeirat zusammen mit vielen Eltern um die Unterstützung und Ergänzung der Organisation von Festen und Aktionen z. B. Martinsfest, Adventsmarkt, Ausflüge, Sommerfest (...) in Absprache mit dem Kitapersonal kümmert und so zu einem lebendigen Miteinander der Eltern beiträgt.

5.2. Elternabende

Gemeinsam mit der Kinderkrippe werden zu gewünschten Themen zusätzlich zu den Gruppenelternabenden, verschiedene Elternabende angeboten, welche auch mit dem Elternbeirat organisiert werden können.

5.3. Elternbriefe/Umfragen

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern durch Elternbriefe und Rundschreiben Informationen über Termine und Ereignisse im Kindergarten. Sie haben durch jährliche Umfragen die Möglichkeit, aktiv bei Entscheidungen mitzuwirken (z.B. Öffnungszeiten des Kindergartens, Elternabende, Feste...) und konstruktive Kritik zu äußern.

5.4. Hospitation

Wir bieten 1x jährlich ab den Herbstferien den Eltern an, bei uns in den Gruppen zu hospitieren. Somit haben Sie die Möglichkeit, gemeinsam mit Ihrem Kind einen Vormittag zu erleben. Bei Hospitationen unterliegen die Eltern der Schweigepflicht (siehe Anlage 13 im Bildungs- und Betreuungsvertrag).

5.5. Entwicklungsgespräche

Wir stehen gerne bei Fragen zur Verfügung. Ein kurzer Austausch findet täglich in „Tür – und Angelgesprächen“ statt. Mindestens einmal jährlich wird mit den Eltern eines jeden Kindes ein Entwicklungsgespräch geführt. Zur Dokumentation des Entwicklungsstandes des Kindes stützen wir uns auf die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik. Diese dienen als Grundlage für das Gespräch.

5.6. Transparenz pädagogischen Handelns

Durch Aushang unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche (praktische Ausarbeitung der Themen) und durch Dokumentieren unseres Wochenrückblickes geben wir Einblick in unser pädagogisches Arbeiten.

5.7. Elternmitwirkung

Wir feiern gerne Feste die den Alltag auf vielfältige Weise bereichern (z.B. Martinsfest, Sommerfest...). Sie stärken und festigen die Gemeinschaft durch gemeinsames Erleben. Damit solche Feste gelingen können, brauchen wir die Mithilfe der Eltern.

Falls sich Eltern / Familienangehörige in die pädagogische Arbeit einbringen möchten, (z.B. den Beruf vorstellen, Vorlesen, mit den Kindern im sportlichen, musischen oder handwerklichen Bereich arbeiten), dürfen sie uns jederzeit ansprechen.

Wir freuen uns über eine offene und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und allen Familien unseres Kinderhauses.

6. Zusammenarbeit in der Einrichtung

In unserem Team arbeiten alle Mitarbeiter gemeinsam zum Wohle der gesamten Einrichtung. Dabei bringt jede MitarbeiterIn individuelle Fähigkeiten / Stärken mit ein. Ein kollegiales Miteinander zeichnet unser Team und unsere Arbeit aus; diese positive Ausstrahlung spüren sowohl die Kinder, als auch die Eltern. Unser Ziel ist es, gemeinsam eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten.

In der täglichen Arbeit praktizieren wir folgende Formen der Teamarbeit:

- Ca. 1x monatliche oder bei konkretem Anlass großes Team oder Gruppenleiterteam
- 1x wöchentlich internes Gruppenteam
- wöchentliche Vorbereitungszeit zur Planung und Reflexion der täglichen Arbeit
- regelmäßige Anleitersgespräche zwischen Erziehern und Praktikanten
- Mitarbeitergespräche
- in regelmäßigen Abständen Trägergespräche

Bei regelmäßigen Teambesprechungen finden wir Zeit, unsere gemeinsamen Vorhaben gezielt zu planen, gegenseitig wichtige Informationen auszutauschen, zu reflektieren, zu organisieren, die Arbeit zu überdenken und zu optimieren, Termine weiterzuleiten und neue festzulegen.

7. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1. Kooperation mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen Westerndorf St. Peter und Hochstätt ist uns als Kindergarten ein großes Anliegen.

Ziel ist es für uns, durch ein gutes Miteinander die Kinder optimal auf die Schule und ihre neuen Anforderungen vorzubereiten. Die Begleitung der Kinder erfolgt durch:

- regelmäßigen Austausch mit dem Kooperationsbeauftragten der Grundschule
- Besuch der Grundschule im Kindergarten
- Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit einer Grundschullehrkraft
- Arbeitsgemeinschaft mit der Grundschule / BIF Stunden
- die Vorschulkinder besichtigen das Schulgebäude
- Hospitation der Vorschulkinder in einer Unterrichtsstunde und der anschließenden Pausenzeit in der Schule

7.2. Weitere Institutionen

a) Pfarramt, Kirche und Trägerschaft

Die personelle und wirtschaftliche Verwaltung des Kindergartens wird im Wesentlichen vom Personal des Pfarramts unserer Träger-Kirchenstiftung St. Johann Baptist in Beyharting erledigt. Wichtige Entscheidungen müssen mit dem Trägervertreter besprochen und von der Kirchenverwaltung genehmigt werden. Herr Johannes Ettenhuber ist als Verbundkirchenpfleger für unseren Haushalt zuständig.

Das Kindergartenteam gestaltet Familiengottesdienste und religiöse Feste mit. Diese werden von Herrn Pfarrer Herbert Holzner und der Gemeindereferentin Marion Ringler gehalten und sprechen Jung und Alt an. Auch die geistliche und spirituelle Begleitung des Personals wird von der Pfarrei St. Laurentius übernommen. Die nahe Zusammenarbeit ist von vielen Gesprächen und gegenseitigen Besuchen geprägt.

b) Landratsamt Rosenheim

Die Fachberater des Landratsamtes stehen jederzeit für Fragen und Probleme (finanziell, konzeptionell, pädagogisch) der Kindergärten zur Verfügung.

c) Gesundheitsamt und Jugendamt

Der Kindergarten steht in Kontakt mit dem Gesundheitsamt. In Einzelfällen (gesetzlicher Schutzauftrag) ist das Jugendamt unser Ansprechpartner.

d) Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstellen, mobile sonderpädagogische Hilfe

Diese Stellen bieten bei Problemen kompetente Hilfe. Sollte Bedarf bestehen, erhalten die Eltern von uns Hinweise über diese Hilfsmöglichkeiten. Mit dem Einverständnis der Eltern können speziell ausgebildete Fachkräfte der Beratungsstellen auch zu uns in die Einrichtung kommen (Diagnose und/oder Förderung).

e) Fachberatung Caritasverband München

Fachberater dieser Stelle bieten uns Personalfortbildungen, Leiterinnenkonferenzen und Hilfen (z.B. Beratung in Rechtsfragen, Konzeptionsarbeit) an.

f) Verkehrswacht, Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst

Fortbildungen für die Erzieherinnen (Ersthelfer), Sicherheitsübungen und Exkursionen mit den Kindern sind regelmäßige Kontaktpunkte. Beim St. Martins- Umzug sorgt die Freiwillige Feuerwehr für unsere Sicherheit. Für unsere Vorschulkinder bietet die Polizei Verkehrserziehung, der Rettungsdienst einen Erste-Hilfe-Kurs an.

g) Musikschule Rosenheim e.V.

Einmal wöchentlich kommt eine Mitarbeiterin der Musikschule Rosenheim zu uns in Haus. Sie bietet musikalische Früherziehung in zwei altersspezifischen Gruppen an.

8. Kinderschutz

8.1. Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder lassen sich grob in drei Kategorien unterteilen:

- **Schutzrecht**

Recht auf Gesundheit, elterliche Fürsorge, Gleichberechtigung, Recht auf Gleichheit, Schutz auf Privatsphäre und der Identität vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch u.a.

- **Förderrecht**

Recht auf Leben und Entwicklung, Recht auf Eltern, Förderung, Gesundheitsvorsorge, Recht auf Bildung, kulturelle Entfaltung, Ruhe, Freizeit, Spiel.

- **Beteiligungsrecht**

Freie Meinungsäußerung, Recht auf Informationsbeschaffung, Recht auf Beteiligung an sie betreffenden Entscheidungen

8.2. Pädagogische Umsetzung

In unserer Einrichtung wird die Individualität des Kindes groß geschrieben. Sie haben das Recht auf

- Geborgenheit und Zuwendung
- Bildung
- partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenen
- Hilfe beim Entwicklungsprozess
- Solidarität in der Gruppe sowie das soziale Miteinander zu erlernen
- vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten
- forschen und experimentieren
- persönliche Freiräume
- Phantasie und Raum für eine „eigene“ Welt

Inhaltlich genauer ausgeführt, kann alles Wichtige zum Kinderschutz unserem Schutzkonzept entnommen werden. Dieses liegt, wie auch diese Konzeption, in den Eingangsbereichen unserer Häuser aus und wird auf unserer Homepage (nach Fertigstellung) abrufbar sein.

9. Qualitätssicherung

9.1. Elternbefragung

Da uns ihre Meinung sehr wichtig ist, bieten wir einmal jährlich eine Eltern-Kind-Umfrage an. Die Eltern haben dadurch die Möglichkeit, beratend, bei Entscheidungen mit zu wirken (z.B. Öffnungszeiten, Eltern- und Infoabende, Feste...)

9.2. Beschwerde-Management

a) Beschwerde von Eltern und Kindern

Eine Beschwerde ist die persönliche und kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Sorgeberechtigten.

Eine Beschwerde kann das Verhalten der Fachkräfte oder der Kinder, das Leben in der Einrichtung oder die Entscheidungen des Trägers betreffen. Beschwerden sind immer willkommen und wichtig, denn sie dienen der Qualitätssteigerung und -sicherung, sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit und dienen der Prävention und dem Kinderschutz.

Eine Beschwerde kann jederzeit mündlich geäußert werden.

- Ansprechpartner für Kinder: ErzieherIn und KinderpflegerIn
- Ansprechperson für Eltern (in der Reihenfolge des Vorgehens): ErzieherIn, Leitung, Elternbeirat und Trägervertreter

Für die Eltern besteht die Möglichkeit, Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen in Tür- und Angelgesprächen, sowie im Elterngespräch zu äußern.

Wir nehmen alle Beschwerden ernst und sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung. Bei der Bearbeitung von Beschwerden achten wir auf Transparenz.

Falls ein Wunsch oder eine Beschwerde anonym geäußert werden soll, kann dieser auch in Schriftform übermittelt werden. Hierfür hängt im Eingangsbereich eine „Wunschbox“ oder man nutzt die jährliche Elternbefragung. Auch besteht die Möglichkeit, einen Elternvertreter mit der Übermittlung der eigenen Beschwerde zu beauftragen.

Im ersten Schritt versuchen immer die aktuell betroffenen Konfliktparteien eine Klärung unter sich, evtl. mit Begleitung einer Vertrauensperson, die von beiden Parteien akzeptiert wurde. Wenn dies nicht gelingt, kann eine Beschwerde / ein Konflikt im Gesamtteam oder in letzter Instanz mit der Trägervertretung bearbeitet werden.

b) Beschwerde von Teammitgliedern

Jedes Mitglied unseres Teams hat ebenfalls das Recht auf kritische Äußerungen. Auch hier bieten Beschwerden die Chance auf eine Weiterentwicklung als Team und unsere pädagogische Arbeit kann von diesem Prozess profitieren. Damit dies gelingt, muss auch bei einer internen Beschwerde der Weg eingehalten werden. So kann nach dem direkten Klärungsversuch die Leitung und abschließend auch der Träger hinzugezogen werden. Eine wichtige Instanz bei der Klärung einer Mitarbeiter-Beschwerde ist die Mitarbeitervertretung (MAV). Sie kann in jedem Stadium der Beschwerde-Bearbeitung hinzugezogen werden und kann vor allem bei ungleichen Machtverhältnissen unterstützend zur Seite stehen (z.B. Konflikt zwischen Gruppenleitung und Einrichtungsleitung).

Die Bearbeitung der Mitarbeiter-Beschwerde erfolgt transparent, nachvollziehbar und Beschwerde- und Lösungsweg werden dokumentiert.

9.3. Beratung, Fort- und Weiterbildung

Uns ist es ein Anliegen, die Bildungs- und Erziehungsarbeit kontinuierlich zu überprüfen und den Gegebenheiten entsprechend anzupassen.

Dazu bedienen wir uns folgender Maßnahmen und Mittel:

- wöchentliche Teamsitzungen in Klein- und Großteams
- regelmäßige Fortbildungen des Personals
- Teilnahme an Konferenzen und Arbeitskreisen
- Fachzeitungen und -literatur
- zweijährlicher Erste-Hilfe Kurs für das gesamte Personal
- Gemeinsame Überarbeitung der Konzeption
- jährliche Unterweisung zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz
- zweijährliche Brandschutzunterweisung
- Austausch mit Fachdiensten/Heilpädagogen
- Treffen mit dem Träger sowie dem Träger angegliederten Einrichtungen
- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen des Landratsamtes Rosenheim und der Caritas
- Kooperation mit Fachdiensten
- Fachberatung des Landratsamtes Rosenheim und der Caritas

10. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit in unserem Kinderhaus für Außen stehende transparent zu machen, sind verschiedene Formen von Öffentlichkeitsarbeit wichtig.

Hierzu gehören zum Beispiel:

- Veröffentlichung der vorliegenden pädagogischen Konzeption
- Aushang von Informationen im Eingangsbereich
- Zeitungsartikel in der örtlichen Tagespresse
- Artikel im Pfarrbrief und Gemeindeblatt
- Feste und Veranstaltungen
- Gottesdienste
- Anmeldetage und offenes Haus
- verschiedene Aktionen z. B. Elternabende
- 1x jährlich Einsicht in den Finanzhaushalt des Kindergartens
- Veröffentlichung der vorliegenden pädagogischen Konzeption
- Präsentation im Internet (in Vorbereitung)

11. Schlusswort

Wir hoffen, dass diese Konzeption allen Interessierten einen anschaulichen und konkreten Einblick in unsere pädagogische Arbeit gibt.

Das Kindergartenteam und der Träger danken für Ihr Interesse und wünschen allen Beteiligten eine gute Zusammenarbeit.

Alle Natur, alles Wachstum,
aller Friede,
alles Gedeihen und Schöne in der Welt,
beruht auf Geduld,
braucht Zeit,
braucht Stille,
braucht Vertrauen.

Hermann Hesse



Träger



Kinderhausleitung